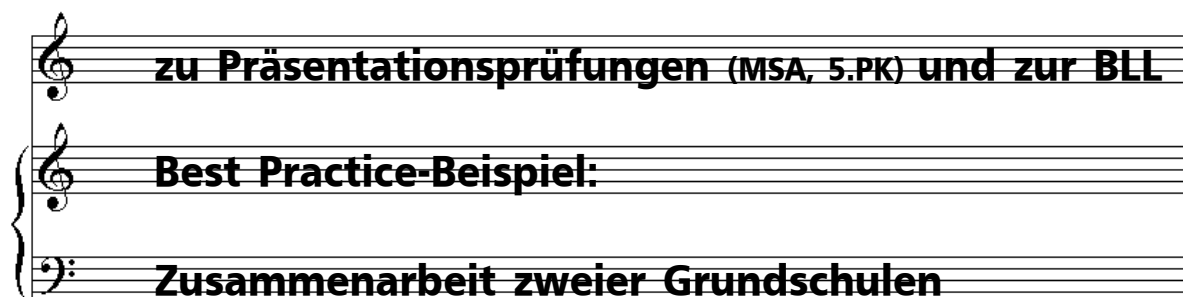


Fachbrief Nr. 4

Musik



Ihre Ansprechpartner in der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung
Christiane Herrmann (christiane.herrmann@senbwf.verwalt-berlin.de)
Fritz Tangermann (fritz.tangermann@senbwf.verwalt-berlin.de)

Ihr Ansprechpartner im LISUM Berlin-Brandenburg
Carl Parma (carl.parma@lisum.berlin-brandenburg.de)

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

im Namen meiner Fachberater-Kollegen bedanke ich mich für Ihren geleisteten Einsatz im letzten schriftlichen Abitur.

I Nachtrag zum schriftlichen Abitur 2007:

Bisherige Auswertungen lassen folgende Tendenzen erkennen:

Die neue EPA Musik führte hinsichtlich der Aufgabenarten zu keinen nennenswerten Problemen. Allerdings verringerte sich insgesamt die Anzahl der eingereichten Abiturvorschläge zugunsten der neuen Prüfungsformen BLL und Präsentationsprüfung um ca. ein Drittel. Das verringerte allerdings nicht die Arbeitsbelastung der Schulmusikerinnen und Schulmusiker und ihrer Abitur-Fachberater, denn viele Kollegen hatten neben der Erstellung der schriftlichen Abituraufgaben zahlreiche BLL-Kandidaten zu betreuen.

Da bei zwei eingereichten Abiturvorschlägen die Wahlmöglichkeit für die Kandidaten entfällt, haben sich erwartungsgemäß die Kolleginnen und Kollegen bei der Aufgabenart „Gestaltung von Musik mit schriftlicher Erläuterung“ zurückgehalten und diese Aufgabenart eher in Form von Semesterklausuren und Hausaufgaben ausprobiert — auch in Grundkursen. Dennoch wurde diese Aufgabenart praktiziert, z.B. in Leistungskursen (Thema u.a.: musikalische Untermalung einer Filmszene). Nach Fortbildungen diesen Herbst durch das LISUM in Zusammenarbeit mit dem AfS ist für das nächste Jahr sicher mit einer Zunahme dieser Aufgabenart zu rechnen.

Den Empfehlungen der neuen EPA Musik, „Neuland zu wagen“ bei der Erstellung der Abituraufgaben (in der EPA speziell bezogen z.B. auf die Vermischung von Pop- und E-Musik innerhalb einer Aufgabe, die Einbeziehung fremder Musikkulturen), wurde für Berlin insofern schon „in Ansätzen“ entsprochen, als fachübergreifende Aspekte (im Musik-Abitur bisher überwiegend bezogen auf Deutsch, Geschichte und Religion) jetzt auch direkt in die Themenstellung mit einbezogen wurden (impressionistische Gemälde und Tanz).

Interessante Abituraufgaben sind erfreulich, aber zu ordnungsgemäßen Abiturvorschlägen gehören auch die entsprechenden Formalia. **Anlässe zu Beanstandungen waren u.a.:**

- **nicht korrektes Ausfüllen der Abiturvordrucke, fehlende Unterschriften (z.B. der Schulleitung)**
- **fehlende Klausurübersichten**
Ihre Abiturvorschläge können nicht genehmigt werden, wenn die Klausurübersicht nicht vorliegt! (stichwortartig mit Angabe der Aufgabenarten)
- **fehlender Korrekturschlüssel**
- **Aufgabenstellung:** Die übergeordnete Aufgabenstellung entfällt. Sie schreiben (als Beispiel): Thema: Franz Schubert, Der Leiermann aus „Winterreise“. Darunter folgen die Arbeitshinweise.

Wichtig: Die Arbeitshinweise für einen Leistungskurs sollen nicht zu kleinschrittig und zu sehr in sich abgegrenzt sein. Dem höheren Anforderungsniveau eines LK entspricht eine offene Aufgabenstellung; die Kandidaten sollen ihre Strukturierungsfähigkeit unter Beweis stellen. Also nicht: „Weisen Sie nach, dass es sich um eine barocke Arie handelt!“, sondern: „Stellen Sie das vorliegende Beispiel in einen angemessenen musikhistorischen Zusammenhang!“ (o.ä.).

- **Erwartungshorizont:** Wurde in den Angaben z.T. noch prozentual aufgeschlüsselt. Das geht ab dem nächsten schriftlichen Abitur nicht mehr (da nicht EPA-konform). Zur prozentualen Gewichtung verweise ich auf den Fachbrief Musik Nr.2, II 5. Der Erwartungshorizont muss an den Arbeitshinweisen der Abituraufgabe orientiert sein. Bitte beachten:
Der Erwartungshorizont in geisteswissenschaftlichen Fächern gibt einen Rahmen mögliche Leistungen und soll Raum für andere Interpretationen lassen.
- **Didaktischer Zusammenhang zwischen Aufgabenstellung und vorgegangenem Unterricht:** Die Ausführungen hierzu waren gelegentlich zu dürftig, zu allgemein und nicht auf die vorliegende Aufgabe bezogen. Dabei sind die Ausführungen an dieser Stelle **nur auf die vorliegende Aufgabe zu beziehen**. Sie müssen begründen, warum Sie sich für dieses Thema/diese Aufgabe entschieden haben und darlegen, welche unterrichtlichen Voraussetzungen die Lösung der Aufgabe ermöglichen.
Außerdem: Vergessen Sie bei der Aufgabenart „Erschließung von Musik durch Analyse und Interpretation“ nicht den Hinweis, dass das zu analysierende Beispiel **nicht** im Unterricht behandelt wurde!
- **Bewertung:** Das abschließende Gutachten soll die Vorzüge und Mängel der Arbeit zusammenfassen. Voraussetzung dafür sind entsprechende Korrekturen am Rand! Das bloße Zusammenrechnen und Ansetzen von „Bewertungseinheiten“ ist durch den Wegfall der prozentualen Auflistung im Erwartungshorizont hinfällig. Da die Arbeitshinweise ungefähr an den jeweiligen Anforderungsbereichen orientiert sein sollen (30:50:20 - 1. Hinweis: eher AFB I, aber bitte nicht gleich 30% ansetzen, da Sie auch in den übrigen Arbeitshinweisen Anteile des AFB I haben, 2. Hinweis: ausgerichtet am AFB II, Schwerpunkt der Klausur, 3. Hinweis: AFB III), haben Sie mit dem Ausrichten auf die AFB sehr wohl prozentuale Abstufungsmöglichkeiten im Gutachten. Beispiel: „Der Schüler ist zwar in der Lage, selbstständig und begründet zu urteilen; er zeigt aber gravierende Mängel im Gebrauch der musikalischen Fachsprache. Das macht sich besonders in seinen Ausführungen zu den Arbeitshinweisen I und II bemerkbar (ein bis zwei Beispiele anführen).“ Wenn also in den AFB I und II Defizite sind (Kriterien für deren Zuordnung siehe Fachbrief Nr. 2, II 5), ergeben sich Anhaltspunkte für eine entsprechende Bewertung.
- **Eine häufig gestellte Frage zum schriftlichen Abitur:**
Kann auch das vierte Semester mit in die Aufgabenstellung einbezogen werden?
Ja, das können Sie machen wegen der Verschiebung der schriftlichen Prüfungen „nach hinten“ — theoretisch können Sie den Stoff des vierten Semesters bis zum Tag der schriftlichen Prüfung mit einbeziehen. Die Einbeziehung des vierten Semesters kann in der Aufgabenstellung selbst geschehen (z.B. Einflüsse anderer Kulturen auf zu untersuchende Musikbeispiele) oder durch den semesterübergreifenden Aspekt gewährleistet sein. Sie werden aber verantwortungsbewusst mit dem Abitur-

stoff umgehen und Ihre Schüler nicht überfordern durch nicht gefestigtes Wissen.
Didaktischer Schwerpunkt ist das dritte Unterrichtssemester der Kandidaten.

Der geforderte semesterübergreifende Aspekt wäre im Semester mu-3 (Beispiel „Kunstlied“, Aufgabenart „Erschließung von Musik durch Analyse und Interpretation“) durch das erste Semester gewährleistet anhand der musikhistorischen Einordnung des Beispiels und der geübten Analysetechniken. Den Bezug zum zweiten Semester könnte eine Reflexion über den Stellenwert dieser Gattung heute leisten. (Zum vierten Semester: s.o.).

II Hinweise für das schriftliche Abitur 2008:

Es gibt eine **geringfügige Änderung in den AV Prüfungen**. Sie betrifft die „Verstöße gegen die sprachliche Richtigkeit“ in der Aufgabenart „Gestaltung von Musik mit schriftlicher Erläuterung“. Zur Zeit der Abfassung des Fachbriefes lag folgende Version vor:

„Die Ausführungsvorschriften über schulische Prüfungen vom 12. Mai 2006 werden wie folgt geändert

1. In der Inhaltsübersicht werden die Anlagen der Anlagengruppe 1 wie folgt gefasst:

Anlage 1 — Fachanlagen zum sprachlich-literarisch-künstlerischen Aufgabenfeld

Anlage 1 n - Musik

1. Nummer 20 Abs. 6 Satz 8 wird wie folgt gefasst:

*„Für die Bewertung der sprachlichen Richtigkeit in den Fremdsprachen, im Fach Mathematik sowie bei Aufgabenarten mit **praktischem und schriftlichem Anteil** in den Fächern **Musik** und Bildende Kunst gelten besondere in den Fachanlagen festgelegte Regelungen.“*

Für Sie bedeutet das:

- Musik ist jetzt Anlage 1n
- Verstöße gegen die sprachliche Richtigkeit in der o.a. Aufgabenart werden jetzt nicht mehr im Anschluss an die Bewertung der gesamten Abiturklausur geahndet (also auf 100% bezogen), sondern nur auf die Teilaufgabe „Schriftliche Erläuterung“ (i.A. 30%).

Bitte beachten:

- Einzureichen sind **zwei Aufgabenvorschläge unterschiedlichen Aufgabentyps** (Ausnahmen: Schulen mit ausgewiesenem musikalischen Schwerpunkt dürfen drei Vorschläge einreichen. Diese Regelung gilt dann für alle Kurse des Fachbereiches.).
- Die **prozentuale Aufschlüsselung des Erwartungshorizontes entfällt**.
- Bei der Aufgabenart **„Gestaltung von Musik mit schriftlicher Erläuterung“** werden die **Verstöße gegen die sprachliche Richtigkeit nur auf die schriftliche Erläuterung** bezogen.

- **Wichtig für die Abiturklausur** bei der Aufgabenart „**Gestaltung von Musik mit schriftlicher Erläuterung:**

Wenn Ihre Schüler am Computer arbeiten, müssen die Arbeitsschritte der Kandidaten alle 30 Minuten gespeichert werden. Bei einer einzigen Speicherung am Ende der Arbeitszeit können u.U. Ergebnisse verloren gehen (dringende Empfehlung der TU Berlin)!

Hier ist eine besondere Sorgfaltspflicht der verantwortlichen Pädagogischen KoordinatorInnen erforderlich.

Länge der Grundkurs-Klausuren Musik im 3. Semester:

Haben Sie Kandidaten mit Musik als 3. Prüfungsfach, soll im 3. Semester die reguläre Semesterklausur in voller Abiturlänge geschrieben werden.

Trifft die Situation auf Ihren Grundkurs nicht zu, ist pragmatisch vorzugehen: Cui bono? Wem nützt ein Klausur-Marathon?

III Wettbewerbsbeitrag, Einbringen von „eigener Musikpraxis“ bei BLL und Präsentationsprüfung (MSA, 5.PK):

Es wird immer wieder gefragt, wie musikpraktischen Fähigkeiten der Schüler in Präsentationsprüfungen Rechnung getragen werden kann. An dieser Stelle wird noch einmal auf den Fachbrief Musik Nr.2, Kap. III verwiesen: **Differenzierung BLL** — Wettbewerb als künstlerische Leistung ja, aber mit entsprechender Dokumentation in Form von CD, Konzertauftritten, Musikabenden, dem Wettbewerb selbst **und** der reduzierten schriftlichen Arbeit, z.B. in Form eines Übetagebuches — **Präsentationsprüfung**, in der künstlerisch anspruchsvolle Leistungen nicht der Sinn dieser Prüfung sind. Wird auf Wettbewerbe Bezug genommen, stehen sie in dem Fall nicht im Zentrum der Prüfung. Dennoch sollten künstlerisch-musikalische Leistungen gewürdigt werden.

Beispiel: Das Thema einer Präsentationsprüfung lautet „Verzierungs-techniken in unterschiedlichen Epochen bzw. Genres.“ Natürlich ist die Leistung eines Schülers, der barocke Spieltechniken am Tasteninstrument demonstriert, höher einzuschätzen als ein bloßes Einschleiben einer CD mit Verzierungs-techniken. In diesem Fall ist der Einsatz der Mittel zu bewerten, auch die Souveränität und Selbstständigkeit des Jugendlichen, Schwieriges zu zeigen.

Die Anrechenbarkeit von musikpraktischen Demonstrationen wird je nach Thema unterschiedlich ausfallen müssen. Sie legen in Ihren Fachkommissionen den Anteil an prozentualer Gewichtung fest, denn Sie müssen auch Präsentationstechniken, Strukturierung des Themas, Teamfähigkeit bei Gruppenprüfungen usw. benoten.

Als Faustregel sollte gelten: Praktische Anteile gehen mit ca. 30% in die Bewertung ein.

Damit werden musikalische Fähigkeiten hinreichend und angemessen gewürdigt; es bleibt aber genügend Spielraum für die Einbeziehung und Bewertung anderer Aspekte.

Die für Berlin zuständigen FachberaterInnen im Abitur für das Fach Musik sind:

<p>1. Marianne Hulman Kant-Gymnasium Spandau Bismarckstraße 54 12585 Berlin</p> <p>Tel. (dienstlich): 030/ 353 94 80 Mail: Kant-Gymnasium.cids@t-online.de</p> <p>Tel. (privat): 030/ 362 88 011 Mail: mhulman@web.de</p>	<p>2. Hartmut Pfohl Leonard-Bernstein-Oberschule Adele-Sandrock-Str.75</p> <p>Tel. (dienstlich): 030/ 99 180 08 Fax (dienstlich): 030/ 994 015 41</p> <p>Tel. (privat): 030/ 564 96 11 Mail: hpfohl@snafu.de</p>
--	---

<p>3. Christiane Herrmann Heinrich-von-Kleist-Gymnasium Levetzowstr. 3-5 10555 Berlin-Mitte</p> <p>Tel. (dienstlich): 030/ 3980 54 70 Fax (dienstlich): 030/ 3980 5489</p>	<p>E-mail: hvk-gymnasium@t-online.de</p> <p>Tel. (privat): 030/ 796 64 95 Fax (privat): 030/ 707 603 64 E-mail: cum.herrmann@onlinehome.de</p>
--	---

IV Best Practice-Beispiel

Die bisherigen Fachbriefe hatten als Schwerpunkte immer Themen, die das Abitur, die Sek II und die Sek I (Abschlüsse, Wettbewerbe) betrafen.

In diesem Fachbrief lesen Sie zum ersten Mal einen Beitrag eines Grundschul-Kollegen, Herrn **Matthias Goldbeck-Löwe**, der an der **Elbe-Grundschule** in **Neukölln-Nord** unterrichtet.

Seine Schule nahm zusammen mit der musikbetonten **Richard-Wagner-Grundschule** aus **Lichtenberg** am **Schulwettbewerb im Internet** der Herbert-Quandt-Stiftung im Schuljahr 2006/2007 teil. Die beiden Schulen erhielten einen der beiden Hauptpreise.

Die Schilderung des Projekts ist nicht nur aus Wettbewerbs-Sicht interessant, sondern mag als Anregung für fachübergreifenden/fächerverbindenden Unterricht dienen im Sinne eines „Best Practice-Beispiels“.

So anders bist du gar nicht! Ein interkulturelles Musical

Warum feiern die Christen Weihnachten?

Warum fasten die Moslems?

Dürfen Juden in eine Moschee?

Fragen über Fragen, gestellt von Kindern der Theater- und Musical-Ag der Elbeschule in Neukölln sowie von Kindern der Richard-Wagner-Schule in Karlshorst.

Die Gruppen produzierten gemeinsam ein Musiktheaterstück vor dem Hintergrund der Auseinandersetzung mit verschiedenen Aspekten von Christentum, Judentum und Islam. Verschiedene Fragen zu Glauben, Brauch und Lebensform wurden gestellt und es wurde versucht diese musikalisch, szenisch und tänzerisch zu beantworten.

Teilgenommen haben die beiden Schulen mit diesem Stück am nationalen Schulwettbewerb zum Thema „Schulen im Dialog — Europäische Identität und kultureller Pluralismus“ der Herbert-Quandt-Stiftung im Schuljahr 2006-2007. Dabei sollten insbesondere die Aspekte aufeinander hören und miteinander spielen von tragender Bedeutung sein. Gemeinsam sollten die Kinder nach ihrer eigenen Identität suchen.

Die Ausgangslage:

Zwei Schulen in zwei Bezirken unterschiedlicher Sozialstruktur wollten gemeinsam ein Projekt auf die Beine stellen, das in besonderem Maße die Lebens- und Erfahrungswelt der Schüler in den Prozess mit einbeziehen sollte.

Die Elbeschule hat einen hohen Anteil von Schülern mit Migrationshintergrund, die Richard-Wagner-Schule unterrichtet hingegen hauptsächlich deutschstämmige Kinder.

Die Elbeschule liegt im sozialen Brennpunkt Neukölln-Nord im ehemaligen Westteil der Stadt, die RW-Schule hingegen befindet sich in einem Bezirk im ehemaligen Ostteil, den viele heute gerne als das „Dahlem des Ostens“ bezeichnen: Karlshorst. Im normalen Berliner Alltag hätten sich die Kinder kaum kennen gelernt.

Der Prozess:

Damit sich die beiden Theatergruppen also kennen lernen konnten, wurde eine Reihe von Exkursionen zunächst in die jeweils andere Schule unternommen. Man konnte sich beschnuppern, sich miteinander austauschen, davon erzählen, wie es einem dort, wo man lebt, so geht. Natürlich haben sich die Kinder auch über ihre jeweilige Religionszugehörigkeit und ihren Glauben unterhalten.

Erste Theaterszenen sind entstanden, die die Fragen, die vorher gemeinsam formuliert worden sind, in den Mittelpunkt des Spiels gestellt haben.

Nach den ersten Begegnungen und weiterer inhaltlicher Auseinandersetzung in den Gruppen sowie auch in einzelnen, nicht unmittelbar am Projekt beteiligten Klassen sind die Gruppen zu weiteren gemeinsamen Exkursionen aufgebrochen. Erstes Ziel: Die Moschee am Columbiadamm.

Ein Orchester, bestehend aus Flöten, Gitarren, Keyboard, Saxophon, Klarinetten und Streichern, gab es auch schon. Hier wurden parallel zur Erarbeitung der Szenen die benötigten Musikstücke arrangiert und eingeübt.

Da kein einziges Kind jüdischen Glaubens an dem Projekt beteiligt war, haben sich die Gruppen auf den Weg ins Jüdische Museum gemacht. Hier konnten sie aus erster Hand viel über die jüdische Religion erfahren. Aber nicht nur das. Parallelen und Gemeinsamkeiten zu den anderen beiden monotheistischen Religionen wurden herausgestellt. Titel der Museumsführung war nämlich: Ist das im Islam nicht auch so?

Hier konnten die Kinder nach ihren Wurzeln suchen. Besonders begeistert waren sie von dem Baum im Foyer des Museums, der den Baum der Erkenntnis, den Baum des Lebens und den Baum der Wünsche darstellen sollte. Dieser Wunschbaum, wie ihn die Kinder nannten, wurde somit zu einem wesentlichen Bestandteil unseres Bühnenbildes. Und dann kam die dreitägige Theaterfahrt, deren Zustandekommen bis zuletzt unsicher war; viele Eltern und Kinder hatten Bedenken, ob eine Fahrt mit der jeweils anderen Gruppe funktionieren kann. Letztendlich haben sich doch alle auf das Wagnis eingelassen.

Gemeinsam probten alle Kinder in einem Gästehaus in Neuendorf bei Berlin an dem Musiktheaterstück. Der bereits existierende Titel des Stückes: So anders bist du gar nicht! wurde auf dieser Fahrt Programm und zu einem tragenden Element.

Es wurde miteinander geprobt, gegessen, gespielt und gesungen. Die Kinder haben sich angefreundet und gemeinsam eine unvergessliche Zeit miteinander erlebt.

Und Antworten wurden auch gegeben. Es wurde über den Ramadan und muslimische Fastengebräuche, über Weihnachten und andere christliche Feste und über koscheres Essen und jüdische Bräuche gesprochen. Dies fand in einer freundschaftlichen und fröhlichen Atmosphäre statt. Die Projektgruppen - dabei sind die Spiel- und Orchesterleiter mit eingeschlossen - sind in diesen drei Tagen zu der Überzeugung gelangt: Ja, wir können ein gemeinsames Musiktheaterstück auf die Bühne bringen.

Die Aufführungen

Und dann war es endlich soweit. Es ging auf die Bühne der Werkstatt der Kulturen in der Wissmannstraße in Neukölln. Und alles war wieder neu: die Bühne, das Licht, die Requisiten - ein richtiges Theater eben. Alle Kinder waren mit großer Freude und mit viel Energie dabei; sie haben gezeigt, was sie auf dem einjährigen Weg erfahren und gelernt haben. Und nicht nur das: Sie haben den Titel des Stückes „So anders bist du gar nicht“ durch ihr Spiel und ihren Umgang auf und hinter der Bühne lebendig werden lassen.

Der Preis

Am 21. August saß eine Jury aus zwölf Bildungsexperten in Bad Homburg und entschied über die Gewinnerschulen des schon erwähnten Wettbewerbes. In der entsprechenden Presseerklärung der Stiftung heißt es: „Mit dem Wettbewerb wollen wir zweierlei: einen nachhaltigen Beitrag zur Integration leisten und Schulentwicklung vor Ort ermöglichen“, so Dr. Albrecht Graf von Kalnein, geschäftsführender Vorstand der Stiftung. Junge Menschen könnten sich hier intensiv mit dem gegenwärtigen und künftigen Verhältnis zwischen den drei Religionen auseinandersetzen und so nicht nur die anderen Kulturen besser verstehen, sondern auch über die eigene Identität und Kultur dazulernen, so von Kalnein weiter.

Nach Ansicht der Jury ist dies insbesondere der Elbe-Grundschule in Kooperation mit der Richard-Wagner-Grundschule aus Berlin und der Wilhelm-Heinrich-von-Riehl-Schule aus Wiesbaden gelungen, die jeweils einen der beiden mit 17.500 Euro dotierten Hauptpreise erhielten.

Die Elbe-Grundschule und die Richard-Wagner-Grundschule aus Berlin-Neukölln und Lichtenberg haben durch ihre Zusammenarbeit zwischen zwei Schülergruppen unterschiedlicher Herkunft und Lernvoraussetzungen direkte Begegnungen und Annäherung geschaffen. Die jeweiligen Lebenswelten und Erfahrungen der Schüler waren die Basis für ein klassen- und fachübergreifendes Musiktheater.

Schulwettbewerb im Internet:
www.herbert-quandt-stiftung.de Kontakt:

Regine Schultz-Zehden Stresemannstr.27 10963 Berlin 030-251 80 25 r.schultz-zehden@berlin.de Matthias Goldbeck-Löwe	Zimmermannstr.32 12163 Berlin 030-792 52 32 0170- 522 18 68 Mgoldloew@web.de
--	--

Der Schwerpunkt des nächsten Fachbriefes wird voraussichtlich das Thema „**Fortbildung**“ sein.

Ich wünsche Ihnen einen Dezember voller Musik, gesegnete Weihnachtsfeiertage und ein gesundes neues Jahr 2008!

Im Auftrag

Handwritten signature in cursive script, appearing to read 'Christiane Herrmann'.

(Christiane Herrmann)